Laibacher Zeitung.

Nr. 244. Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5·50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. 7·50. Donnerstag, 23. Oktober. Insertionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr. 1879.

Amtlicher Theil.

Vorgestern um 2 Uhr nachmittags hat die feierliche Werbung Sr. Majestät des Königs Alphons XII. von Spanien um die Hand Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Marie Christine durch den hiezu beglaubigten außerordentlichen Botschafter Se. Excellenz Herzog von Baylen bei Sr. Majestät dem Kaiser in der k. k. Hofburg stattgefunden. Unmittelbar nach erhaltener Zustimmung Sr. Majestät hat Herzog von Baylen das Jawort Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Marie Christine im Beisein höchstderen Mutter Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Elisabeth eingeholt.

Sonntag, den 19. Oktober, um halb 12 Uhr vormittags fand in der „Villa Toscana" zu Lindau im engsten Familienkreise die Taufe der am 17. d. M. gebornen Tochter Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Ferdinand, Großherzogs von Toscana, statt.

Die heilige Handlung nahm der Stadtpfarrer von Lindau vor, und wurden der durchlauchtigsten Erzherzogin die Namen Anna Maria Theresia beigelegt.

---

4. Bulletin.

Die Gesundheitsverhältnisse Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Alice, Großherzogin von Toscana, und der neugebornen Erzherzogin sind fortwährend sehr gut, daher keine weiteren Bulletins ausgegeben werden.

Lindau am 21. Oktober 1879.

Professor Dr. Kuhn m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Die Adressentwürfe des Herrenhauses.

I.

Der Bericht der Adresscommission des Herrenhauses gelangte am 20. d. M. an die Mitglieder zur Vertheilung. Wie wir bereits angekündigt haben, werden zwei Adressen dem Plenum vorgelegt, die der verfassungstreuen Majorität hat Herrn Ritter von Hasner zum Verfasser; die Adresse der autonomistischen Minorität rührt von Baron Hübner her. Beide Adressentwürfe tragen den Stempel der Mäßigung und des Entgegenkommens, und haben offenbar beide das Bestreben, jedem Conflicte den Boden zu entziehen. Die Adresse der Verfassungspartei erblickt mit Genugthuung in dem Eintritte der Czechen die Anerkennung der Verfassung und hofft, dass alle Glieder des Herrenhauses von jenen Principien der Verfassung durchdrungen sein werden, welche das Herrenhaus stets vertreten hat. Die Adresse der Minorität begrüßt ebenfalls den Eintritt der czechischen Abgeordneten in den Reichsrath und findet darin einen Schritt zum Ziele, d. i. zur Verständigung und Versöhnung aller Völker auf dem gemeinsamen Boden der Verfassung. Diese beiden Stellen bilden den eigentlichen Unterschied zwischen den beiden Adressentwürfen, doch wird man unmöglich in denselben einen principiellen Gegensatz entdecken können; in ihren weiteren Ausführungen lehnen sich beide Adressen streng an die Thronrede an. Es verdient hiebei hervorgehoben zu werden, dass die Adresse der Minorität sich von jedem staatsrechtlichen, föderalistischen oder clericalen Begehren vollständig fernhält.

Der von der Commission beschlossene (Majoritäts)-Adressentwurf lautet:

„Eure Majestät! Die gnädigen Worte, mit welchen Eure Majestät bei Eröffnung des Reichsrathes die beiden Häuser desselben zu begrüßen geruht haben, finden in den Herzen der Mitglieder des Herrenhauses freudigen und dankbaren Wiederhall. Mit begeistertem Pflichtgefühle tritt es an die von Eurer Majestät ihm gestellten Aufgaben heran. Die Hoffnung, dass durch deren Bewältigung die bevorstehende Reichsrathssession jene praktischen Resultate erziele, deren die Bevölkerung bedarf und gewärtig ist, ruht aber nicht bloß auf der aufopfernden Thätigkeit beider Häuser, sondern zugleich auf der von Eurer Majestät ausgesprochenen Erwartung, dass der Geist der Mäßigung und bereitwilligen Entgegenkommens der Vereinigung widerstreitender Anschauungen hilfreich zur Seite stehen werde.

In diesem Betrachte theilt das Herrenhaus die Befriedigung, welche Eure Majestät über den Eintritt jenes Theiles der Vertreter aus dem Königreiche Böhmen, welcher bisher dem Reichsrathe ferne geblieben ist, auszusprechen geruhen. Denn es erblickt hierin nicht bloß eine Stärkung der Reichsvertretung durch den Hinzutritt vieler, auf anderen Gebieten bewährter Kräfte, es muss auch denselben als die Thatsache der Anerkennung des Rechtsbodens der Verfassung betrachten, welchen sie betreten. Das Herrenhaus kann nur wünschen und hoffen, dass die von gegenseitigem Wohlwollen und gemeinsamem Pflichtgefühle getragene Einigung aller Glieder desselben zu vereinter Thätigkeit, wie an sich segensreich, zugleich geeignet sein werde, die so wünschenswerte Einheit der Ueberzeugung auch in Rücksicht auf diejenigen Principien unserer Verfassung herbeizuführen, welche das Herrenhaus im Interesse der Kraft des Reiches nach innen und seiner Macht nach außen seit dem Beginne desselben zu vertreten für seine Pflicht gehalten hat.

Die vielfachen Vorlagen, welche Eure Majestät den beiden Häusern des Reichsrathes in Aussicht stellen, lassen das Herrenhaus nur neuerlich die umfassende Vorsorge verehren, welche Eure Majestät jederzeit den Bedürfnissen des Reiches und seiner Völker zutheil werden lassen.

Nach mancher segensreichen Einflussnahme auf die geistigen Interessen derselben ist es heute in erhöhtem Maße die materielle Lage des Reiches und seiner Bevölkerung, welche die Vorsorge Eurer Majestät in Anspruch nimmt. Ein weit über die Grenzen des Reiches hinausgehender Rückgang der Erwerbsthätigkeit in Verbindung mit einer seit längerer Zeit unsicheren und Oesterreichs thätige Mitwirkung in Anspruch nehmenden Weltlage haben auch bei uns eine Wirkung auf Wohlstand und Leistungsfähigkeit der Bevölkerung, zugleich aber auf den Staatshaushalt geübt, welche dringend zu Abhilfe und Vorsorge auffordert. Nicht alle Ursachen dieser Sachlage zu beheben, liegt in gleichem Maße in unserer Macht. Was aber die Kraft einer arbeitstüchtigen Bevölkerung vermag, darf von ihr, was die Hilfe der Gesetzgebung vermag, darf von dieser erwartet werden.

Eure Majestät selbst aber geruhen der Erwartung Ausdruck zu geben, das Gleichgewicht im Staatshaushalte einmal durch Ersparungen im Kriegsbudget, welche die Aufrechterhaltung der Wehrkraft nicht ohne die so nothwendige Schonung der Finanzen in das Auge fassen; sodann durch Ersparungen in den Verwaltungsausgaben, und endlich durch ein gerechtes Steuersystem, ohne Inanspruchnahme des Staatscredites und ohne Schädigung der Productionskraft der Bevölkerung, auf deren Schonung das Herrenhaus ein besonderes Gewicht legen muss, hergestellt zu sehen. Das Herrenhaus verschließt sich den Schwierigkeiten nicht, welche der Lösung dieser Aufgaben in ihrer Vereinigung im Wege stehen. Nur um so dankbarer wird es jedem Mittel für dieselbe mit seiner ganzen Kraft entgegenkommen und darf sie von den durch Eure Majestät bezeichneten Maßnahmen, wenn auch nicht sogleich, doch in nicht allzu ferner Zeit umsomehr erhoffen, als Eure Majestät in erfreulicher Weise die ungetrübte Fortdauer guter Beziehungen zu allen Mächten constatieren und von der so allgemein und lebhaft gewünschten Sicherung des Friedens nach außen auch der ungestörte Fortgang und Erfolg aller Bestrebungen für Ordnung der inneren Lage des Reiches erwartet werden kann.

Einer Reihe von Vorlagen, welche sich direct auf die Hebung der heimischen Arbeit und des durch dieselbe bedingten Wohlstandes beziehen, sieht das Herrenhaus mit dem lebhaften Wunsche entgegen, dass es dem Zusammenwirken der beiden Häuser des Reichsrathes mit der Regierung gelingen möge, sie zu einem gedeihlichen Abschlusse zu führen. Es legt ein hohes Gewicht auf die Bedachtnahme, welche Eure Majestät dem Schutze unserer Productions- und Handelsinteressen gegen Nachtheile bei Erneuerung von Zoll- und Handelsverträgen mit dem Auslande zuzusichern geruhen; es nimmt die Aussicht auf eine günstige Regelung der Verkehrs- und Handelsverhältnisse mit dem deutschen Reiche zu erfreulicher Kenntnis und anerkennt in den in Aussicht gestellten Vorlagen, welche das Eisenbahnwesen, die Landwirtschaft und das Gewerbe betreffen, die dankenswerte Absicht, allen diesen Gebieten wirtschaftlicher Thätigkeit mit wohlwollender und erfolgreicher Hilfe entgegenzukommen.

Das Herrenhaus wird der durch Eure Majestät beauftragten Regierung in ihren Vorschlägen für die Verbesserung der Justizgesetzgebung, insbesondere in Absicht auf die Vereinfachung des Justizwesens, bereitwilligst zur Seite stehen.

Die Besserung der Lage des Seelsorgeclerus betrachtet das Herrenhaus nicht bloß als eine Nothwendigkeit aus dem Gesichtspunkte des den Bedürfnissen nicht mehr genügenden Nachwuchses, sondern zugleich als ein Gebot der Gerechtigkeit für einen Stand, welchem, trotz der hohen geistigen Anforderungen, die an ihn gestellt werden müssen, eine gesetzliche Rücksichtnahme, wie sie wegen der schwierigen Zeitverhältnisse für andere Stände als nothwendig erachtet worden, bisher nicht zutheil geworden ist.

Dem vollberechtigten Ausspruche Eurer Majestät, dass eine geregelte Aufeinanderfolge der durch unsere Verfassung gegebenen Vertretungskörper, welche jedem derselben die Erfüllung seiner Aufgaben sichert, nothwendig und bei einer weisen Ausnützung der Zeit möglich sei, kann das Herrenhaus nur unbedingt zustimmen, und an ihm soll es nicht fehlen, dieser Regelung zu ihrer endlichen Realisierung zu verhelfen.

Die zum Abschlusse gelangte Durchführung des Berliner Vertrages, wie die Thatsache, dass der Einmarsch in das Sandschak von Novibazar sich im freundschaftlichen Einvernehmen mit der Pforte vollzogen hat, nimmt das Herrenhaus zur erfreulichen Kenntnis. Es drückt zugleich seine Befriedigung darüber aus, dass dieser Einmarsch erfolgt ist, ohne im Kampfe Opfer von unserer tapferen Armee zu erfordern, wenn er ihr gleich erneuerte Gelegenheit gab, dieselbe freudige Kraft im Ertragen von allen mit ihm verbundenen Beschwerden zu bekunden, welche ihr neben ihren ruhmvollen Waffenthaten, wie immer, auch heute den Anspruch auf dankbare Anerkennung sichert. Und indem das Herrenhaus ihrer Verdienste gedenkt, kann es nur zugleich seine freudige Bereitwilligkeit aussprechen, der geregelten Vorsorge für die durch die Folgen des Kriegsdienstes unmittelbar oder mittelbar Betroffenen, welche Euere Majestät durch einen Gesetzentwurf zu treffen beabsichtigen, entgegenzukommen.

Eure Majestät! Indem das Herrenhaus nochmals das Gebiet der ihm gestellten Aufgaben im ganzen überblickt, glaubt es schließlich in dem Umfange derselben die berechtigte Erwartung Eurer Majestät ausgesprochen zu sehen, dass diese Session zum Segen Oesterreichs, sich zu einer Session friedlicher Arbeit gestalten möge. Das Herrenhaus hegt keinen wärmeren Wunsch, als dieser Erwartung zu entsprechen. Es betritt den Boden seiner erneuerten verfassungsmäßigen Obliegenheiten mit dem vollen Gefühle ihrer Größe. Aber nicht entmuthigt, sondern gehoben fühlt es sich durch dieselbe und das gnädige Vertrauen, mit welchem Eure Majestät sie in seine Hände legen. Ihre Erfüllung kann durch mannigfach widerstreitende Wünsche erschwert, aber sie kann auch gefördert werden durch die Uebereinstimmung aller in jener patriotischen Hingebung, welche der Wohlfahrt und Kraft des Reiches jeden anderen Wunsch unterordnet. Das Herrenhaus hofft das letztere. Und so blickt es, über alle Schwierigkeiten hinweg, mit unerschütterlichem Vertrauen in die Zukunft Oesterreichs. Zu aller Zeit aber wird es Eurer Majestät in unwandelbarer Ergebenheit treu zur Seite stehen. Gott schütze! Gott erhalte! Gott segne Eure Majestät."

Zur parlamentarischen Situation.

Wir entnehmen der „Montags-Revue" folgenden Artikel seinem wesentlichen Inhalte nach: Der Absatz der Thronrede, welcher sich speciell mit dem Eintritte der Czechen in den Reichsrath beschäftigt, bleibt der einzige, an welchem die Verfassungspartei Anstoß nimmt, während sie von dem sonstigen Inhalte der kaiserlichen Worte befriedigt ist. Und doch scheint uns auch der Sinn dieser Stelle ein klarer. Es wird der Freude Ausdruck gegeben, dass die Czechen, welche so lange vom Centralparlamente ferne geblieben waren, endlich ihre Plätze eingenommen haben. Liegt darin etwas Verletzendes für die Verfassungspartei oder hätte sie nicht, wenn noch ein Ministerium Auersperg oder Hasner am Ruder wäre, die gleichen Empfindungen haben müssen? Die Thronrede spricht weiter von der gegenseitigen Achtung der Rechtsanschauungen. Auch diese Worte sind nicht geeignet, gerechtfertigte Bedenken zu erregen. Denn die gegenseitige Achtung bedingt

implicite auch die Achtung der Rechtsanschauungen der Verfassungspartei, und man wird unmöglich von einer Regierung einen Angriff auf die Verfassung befürchten dürfen, welche die Rechtsanschauungen aller Parteien zu achten erklärt. Im Gegentheil ist gerade in diesem Satze die Absicht der Regierung ausgedrückt, ihrerseits keinerlei auf die Verfassung Bezug habende Vorlage zu machen, ein Entschluss, der auch daraus hervorgeht, dass das Ministerium bei der Aufzählung der bereit gehaltenen Gesetzvorschläge, wo sich manches minder Wichtige findet, mit keiner Silbe irgend einer Vorlage erwähnt, welche sich auf eine Aenderung einer Verfassungsbestimmung bezieht. Damit ist allerdings die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass ein solcher Antrag aus der Mitte der Kammern kommt; aber in jedem Falle hat das Ministerium keine Veranlassung, vor einem solchen Antrage sich irgendwie in Auseinandersetzungen über etwaige Modificationen der Verfassung einzulassen. Was das Ministerium Taaffe will, ist klar in der Thronrede ausgesprochen, vor allem Ordnung im Staatshaushalte, im Jahre 1880 mit Hilfe von Uebergangsmitteln, von da ab durch dauernde Ersparnisse und Reformen in der Verwaltung und Besteuerung. Dieses Programm der Regierung wird die Adresse des Abgeordnetenhauses einer ersten Kritik zu unterziehen haben. Die rechte Seite desselben scheint entschlossen, in der politischen Discussion sich innerhalb jener Linien zu halten, welche in der Thronrede gezogen sind. So viel wir hören, wird der Adressentwurf der Mehrheit dankbar jene Sätze annehmen, welche von der Achtung aller Rechtsanschauungen sprechen, und daran die Hoffnung knüpfen, dass ihren Ansichten der wünschenswerte Bedacht werde. Aber er wird schwerlich ein staatsrechtliches Programm mit präcisierten Forderungen aufstellen, und am allerwenigsten ist zu befürchten, dass dieser Entwurf den Umsturz oder die fundamentale Veränderung der Verfassung begehren werde.

Bei den Mitgliedern der Rechte dominiert der Versöhnungsgedanke. Müde der sterilen Passivität, sind sie bereit, die Verfassung anzunehmen, wenn ihnen die Aussicht eröffnet wird, dass sie im Laufe der Zeit im Wege des allseitigen Verständnisses von den Härten befreit werden, welche die Entwicklung des constitutionellen Lebens in Oesterreich über sie gebracht hat. Dass es solche Härten gibt, hat selbst der Führer der Deutschen in Oesterreich, der Abgeordnete Herbst, anerkannt, indem er gelegentlich der von ihm angebahnten Verständigungsversuche Concessionen in Aussicht stellte. Und dass die Czechen aller und jeder zulässigen Rücksichtnahme wert sind, gestand ein anderes hervorragendes und angesehenes Mitglied der deutschen Partei, der Abgeordnete Kuranda, als er in glänzender Rede einmal von dem „fleißigen, sparsamen, intelligenten slavischen Stamme in Böhmen" sprach und meinte, dass ihm mindestens dieselbe Fürsorge gebühre, wie einer anderen slavischen Nationalität, die sich seit jener Zeit in dem Besitze außerordentlicher Privilegien befindet. Die Regierung betrachtet sich als das Werkzeug der Vermittlung. Man will zwar aus jedem Sonnenstäubchen, das durch die Lüfte zittert, die föderalistischen und reactionären Absichten des Grafen Taaffe deducieren; jede wirklich oder auch nur angeblich aus Wien stammende Notiz in irgend einem Winkelblatte wird zur Zeugenschaft citiert; Ministerkrisen werden ersonnen und die verfassungstreuen Mitglieder des Ministeriums als im steten, aber hoffnungslosen Kampfe gegen die „feudal-clerical-föderalistische" Mehrheit desselben geschildert, obwohl ganz gewiß unter den Ministerien Auersperg I und II niemals eine größere Einigkeit geherrscht hat, wie im Ministerium Taaffe; die Worte der Minister, die offenkundigen Thatsachen selbst werden verkleinert, entstellt oder als „nicht ernst genug" hingestellt; dass auch von einem Gegner wie Fürst Carl Schwarzenberg mit rückhaltsloser Achtung aufgenommene Manneswort Schmerlings wird zur Inscenierung eines Adresssturmes benützt — all' das unter dem Vorwande, zu beweisen, dass die Regierung des Grafen Taaffe mit vollen Segeln im Fahrwasser der föderalistischen Reaction steuere, in Wahrheit aber, um sie dahin zu drängen und zu irgend einem Angriff auf die Verfassung zu verleiten. Der Premier müsste die Charte von Oesterreich und die Geschichte unseres Staates so schlecht kennen wie seine Gegner, wenn er in diese Falle gehen sollte. Das Ministerium wird jenen Theil der Adressdebatte, welche der Vergangenheit gilt, ruhig an sich vorüberziehen lassen, denn es hat für diese ebensowenig eine Verantwortung zu tragen, wie es etwas von dem Ruhme seiner Vorgänger für sich zu reclamieren gedenkt. Für die Gegenwart und die Zukunft ist der Weg genau vorgezeichnet. Es darf den Fehler nicht begehen, Nova gegen den Willen eines ganzen Volkes decretieren zu lassen, sondern was geschieht, muss mit Zustimmung aller besonnenen conservativen Männer vollbracht werden. Insolange dies nicht möglich ist, möge der politische Streit ruhen und die Thätigkeit des Parlaments der wirtschaftlichen Entwicklung des Staates gewidmet sein.

Welche Gegensätze auch in staatsrechtlicher Beziehung obwalten, das Bestreben, den gesunkenen Wohlstand der Völker zu heben, den Stillstand von mehr als einem halben Decennium zu bannen, der Entwicklung und dem Gedeihen neue Bahnen zu eröffnen, erfüllt mit gleicher Intensität alle Parteien. Wenn erst eine Session voll nützlicher Arbeit vorübergegangen ist, dann wird die Ausgleichung der politischen Contraste viel leichter sein. Nicht bloß die Nothwendigkeit, den Staat zu erhalten, sondern auch die Freude, ihn zur wirtschaftlichen Blüte gebracht zu haben, und das Behagen an geordneten Verhältnissen werden ihre mildernde und versöhnende Wirkung, ihren wohlthätigen Einfluss bei der Entfernung der letzten staatsrechtlichen Differenzen üben. Dann wird es auch möglich sein, den Appell an die Deutschen zu erneuern, welcher das erstemal an grundlosen Befürchtungen verhallte. Bis dahin erachten Graf Taaffe und seine Collegen im Amte ihre ökonomische Mission als eine genügend schwere und dankbare Aufgabe für sich und für die Volksvertretung.

Oesterreichischer Reichsrath.

6. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 21. Oktober.

Präsident: Graf Coronini; am Ministertische: Baron Korb-Weidenheim, Dr. Ziemialkowski, Graf Julius Falkenhayn, Dr. Pražak, Freiherr v. Horst, Dr. Stremayr.

Der Abgeordnete Graf Mannsfeld erbittet sich einen Urlaub von 14 Tagen. (Wird bewilligt).

Der Präsident gibt das Resultat der Wahl des Petitionsausschusses und des Rinderpest-Ausschusses bekannt, wie es bereits in den Blättern veröffentlicht wurde. Eine lange Reihe von Petitionen ist eingelaufen.

Dr. Victor Fuchs und Genossen beantragen einen Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des § 31 des allgemeinen Grundbuchsgesetzes bezüglich des Legalisierungszwanges.

Abg. Dr. Fanderlik und Genossen beantragen die Aufhebung des Zeitungs- und Kalenderstempels. Beide Anträge werden der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugeführt.

Abg. Fürst Lobkowitz und Genossen interpellieren wegen einer Reform des Landesculturrathes in Böhmen.

Abg. Mikyška und Genossen interpellieren über Maßregeln zur Hebung des Nothstandes in Mähren infolge der schlechten Ernte. Eine ähnliche Interpellation ist vom Abg. Dr. Proskowetz und Genossen eingelaufen.

Es folgt der Uebergang zur Tagesordnung.

Die Regierungsvorlage, betreffend den Entwurf eines Gesetzes über die Rückzahlung der anlässlich der Borkenkäferverheerungen im Böhmerwalde gewährten Vorschüsse, wird auf den Antrag des Abg. Schrom einem aus dem ganzen Hause zu wählenden Ausschusse von 15 Mitgliedern zugewiesen.

Abg. Reschauer begründet seinen Antrag, betreffend die Bedingungen für die Herstellung von Secundärbahnen in den von Nothstand betroffenen Gegenden, und beantragt die Zuweisung desselben an einen Eisenbahnausschuss von 36 Mitgliedern. (Angenommen.)

Es folgt die Wahl von vier Mitgliedern in die Staatsschulden-Controlcommission, und zwar über Antrag des Abg. Thurnherr mit Namensaufruf. Gewählt wurden: Graf Dubsky, Korlovsky, Victor Fuchs, Schrom mit 161 bis 164 Stimmen. Die Candidaten der linken Seite des Hauses erhielten 151 bis 154 Stimmen. Abgegeben wurden 324 Stimmzettel. Drei Stimmzettel waren leer.

Es folgt sodann die Wahl der Ersatzmänner für die Staatsschulden-Controlscommission, die Wahl eines Mitgliedes in den Staatsgerichtshof, die Wahl des bosnischen, des Wehrgesetz-, des Gebüren-, des Wuchergesetz-, des Versicherungswesens-, des Kunstwein- und des Legalisierungsausschusses. Das Scrutinium für alle diese Wahlen wird nach Schluss der Sitzung im Bureau vorgenommen.

Zwischen der Wahl des Wehrgesetz- und des Gebürenausschusses beantwortete Graf Taaffe die Interpellation des Abg. Bärnfeind und Genossen, betreffend den Ausbruch der Rinderpest in Krain und Steiermark. Die Regierung hat unverzüglich die Vorschriften des Rinderpestgesetzes in Anwendung gebracht, zur Absperrung der Grenze wurde Militär requiriert, welches vom Reichs-Kriegsministerium bereitwillig zur Verfügung gestellt wurde. Ein eigener Regierungscommissär wurde abgesendet, welcher mit der kroatischen Landesverwaltung im kürzesten Wege alle Maßregeln zu vereinbaren hat. 39 Ortschaften in Krain und 9 in Steiermark sind verseucht. Die Regierung bietet alles auf, um die Seuche wirksam zu bekämpfen. Der Minister setzt der Interpellationsbeantwortung noch bei, dass im Hause sich das Gerücht verbreitet habe, es sei auch auf dem Wiener Schlachtviehmarkte die Seuche ausgebrochen. Allein es handle sich hier um einen vereinzelten Fall, wie er auf dem Wiener Schlachtviehmarkte öfter vorkomme. Bei dem letzten Auftrieb sei ein seuchenverdächtiges Thier vertilgt und die Seuche constatiert worden. Vierzehn Thiere desselben Auftriebes wurden vorsichtshalber gleichfalls vertilgt und vollkommen gesund befunden. (Lebhaftes Bravo.)

Ackerbauminister Graf Falkenhayn beantwortet die in einer der letzten Sitzungen gestellte Interpellation über das Auftreten der Reblaus in Südtirol in befriedigender Weise.

Schluss der Sitzung $2^1/_2$ Uhr. Nächste Sitzung: Freitag, 24. Oktober.

Tagesneuigkeiten.

— (Planeten-Entdeckungen.) Von dem Director der Polaer Marine-Sternwarte, J. Palisa, der schon nahe an zwanzig kleine Planeten im Verlaufe der letzten Jahre entdeckt hat, sind in diesem Monate abermals drei neue Himmelskörper aufgefunden worden, die der Gruppe der kleinen Planeten zwischen Mars und Jupiter angehören; dieselben erhalten die Nummern 204, 205 und 207.

— (Gegen die Tuberculose.) In der „Linzer Tagespost" veröffentlicht Dr. Winternitz, der sich nach Innsbruck begeben hat, um die vom Professor Rokitansky angewendete Methode der Inhalation von benzoesaurem Natron als eines Mittels gegen Lungentuberculose kennen zu lernen, einige Bemerkungen, die auch für weitere Kreise nicht ohne Interesse sind. Er schreibt: „Wem es um die reine Wahrheit zu thun ist, der kann leicht dazu kommen, sich über die Sachlage zu imformieren. Professor Rokitansky stellt jedem Arzte, der ihn darum angeht, mit Vergnügen sein klinisches Material zum Zwecke der eingehendsten Untersuchung zur Verfügung. Das Krankenexamen wird jeden Praktiker leicht überzeugen, dass es wirklich an Lungenschwindsucht Leidende waren, welche ihm vorgestellt wurden, und die genau geführten Aufschreibungen über Temperatur, Körpergewicht 2c. lassen unwiderleglich ersehen, dass sich das Befinden der Patienten während der Behandlungsdauer wesentlich gebessert hat. Kranke, welche bei ihrer Aufnahme über die Klinik mit Fiebertemperatur, kurzem Athem und Bluthusten behaftet und nicht imstande waren, einige Schritte zu machen, präsentieren sich nach vier- bis fünfwöchentlicher Cur fieberfrei, mit lebhaftem Appetit, Zunahme an Körpergewicht, athmen leicht und tief und sind imstande, mit Leichtigkeit Treppen zu steigen. Das sind Resultate, die ich mit eigenen Augen gesehen habe. Diese Resultate, welche ich durchwegs bei allen Kranken constatieren konnte, die bereits zwei bis drei Wochen auf der Klinik zubrachten, sind so günstige und erfreuliche, dass sie der Arzt, dem es um die Sache zu thun ist, mit Vergnügen acceptiert. Ich glaube zwar nicht, dass mit den bereits erzielten Resultaten, so günstig sie auch sind, die Frage der Heilung Schwindsüchtiger spruchreif ist; auch fällt es Professor Rokitansky nicht ein, zu behaupten, dass er bereits am Ziele seiner Forschungen sei; aber wenn man die ermunternden Erfolge dieser Behandlungsmethode mit anderen vergleicht, so wird sich jeder vorurtheilslose Praktiker zur Anwendung derselben angeregt fühlen, denn wenn man auch nur so viel erzielt, als an der Innsbrucker Klinik bisher erreicht wurde, so hat man schon beiweitem mehr erzielt, als unter gewöhnlichen Verhältnissen bis nun der Fall gewesen, und, was nicht zu unterschätzen ist, des Vortheils einer solchen Behandlungsmethode kann auch der minder Bemittelte theilhaftig werden."

— (Der Regenschirm.) Unsere Regenzeit, die uns gewöhnlich im Oktober oder November heimsucht und dann auch häufig durch längere Dauer ein unliebsamer Gast bleibt, ist nun da, und mit ihr wird der Regenschirm der traute Begleiter der straßenwandelnden Menschheit, auf den man nur zu oft beim Verlassen öffentlicher Locale zu Gunsten anderer vergisst. Die Geschichte des Regenschirmes verliert sich in der Nacht vergangener Zeiten, doch scheint es, dass die Chinesen, die Egypter und die Assyrer wohl die ersten Völker waren, die dessen Gebrauch kannten, der nur Herrschern und Prinzen und hervorragenden Persönlichkeiten gestattet war. Bei uns kennt man den Gebrauch des nun für jedermann unentbehrlich gewordenen Schutzmittels erst seit beiläufig dritthalbhundert Jahren, und zuerst bediente sich desselben das schwache Geschlecht, welches in jenen Zeiten wohl stärker als unser jetziges gewesen sein mag, denn die ersten Regenschirme hatten ein Gewicht von $1^1/_2$ bis 2 Kilogrammen; sie kosteten die damals ungeheure Summe von 20 bis 30 Gulden und waren aus Leder, Wachsseidenstoff oder aus geölltem Seidenstoff und auch aus gefirnisstem Papier erzeugt. Unsere Vorfahren im abgelaufenen Jahrhunderte trugen Regenschirme in den Regenbogenfarben, später wählten sie die dunkleren Farben, bei welchen auch unsere Zeit geblieben ist, die Regenschirme von großer Leichtigkeit liebt und zu solchen Preisen verkauft, dass sie eben Gemeingut aller werden konnten.

— (Cetewayo auf St. Helena.) Einem Gerüchte zufolge beabsichtigt die englische Regierung, dem Zulukönig Cetewayo seine Residenz auf St. Helena anzuweisen. Es wäre in der That merkwürdig, wenn der Zulukönig seine Tage dort zu beschließen hätte, wo der Großonkel des Prinzen Louis Napoleon, der sein Leben im Zulukriege verlor, als Englands Gefangener gelebt hat.

Locales.

Die Rinderpest in Krain.

Der unheimliche Gast, der vor einigen Wochen, aus Kroazien kommend, in unser Unterland eingebrochen ist und dem ohnehin nur sehr dürftigen Viehstande desselben bereits empfindliche Wunden geschlagen hat, nimmt gegenwärtig die erhöhte Aufmerksamkeit nicht nur der landwirtschaftlichen Kreise, sondern überhaupt aller in Anspruch, denen das Wohl und Weh unseres engeren Heimatlandes am Herzen liegt. Mit regstem Eifer und vollster Energie gehen die politischen Behörden des Landes und größtentheils auch deren unterste Ausläufer: die Gemeinden selbst, ans Werk, das verheerende Wirken des gefährlichen Feindes möglichst einzuschränken und alles vorzukehren, was imstande ist, die vernichtenden Spuren desselben nach Thunlichkeit zu mildern. Wenngleich nun auch die Anordnungen der Behörden seitens der Bevölkerung leider nicht überall die wünschenswerte willige Unterstützung finden, so darf doch angenommen werden, dass die Erkenntnis von der Nothwendigkeit der getroffenen strengen Maßregeln sich auch in diesen Kreisen rechtzeitig Bahn brechen werde, so dass es den vereinten Kräften schon in kurzer Zeit gelingen werde, des unheimlichen Gastes völlig Herr zu werden und das Land von seiner Invasion zu befreien, ehe es ihm möglich ward, noch weiteren Schaden als bisher anzurichten.

Angesichts der wichtigen materiellen Interessen, die mit dieser Frage Hand in Hand gehen, glauben wir daher nur ein sehr zeitgemäßes Thema zu berühren, wenn wir es im Nachstehenden auf Grund authentischer, von uns eingeholter Informationen unternehmen, einen kurzen, streng sachlich gehaltenen Rückblick auf die Umstände zu werfen, unter denen die Einschleppung der gefürchteten Seuche in Krain geschah, und andererseits jene Vorkehrungen hervorheben, die zu ihrer möglichsten Einschränkung und gründlichen Behebung berufenerseits getroffen wurden. Wir beabsichtigen hiedurch zunächst zur Beruhigung der durch die Seuche in erster Linie bedrohten Kreise nach Thunlichkeit beizutragen, unter einem aber auch jene, wohl nur aus mangelhafter Informierung und Unkenntnis der gesetzlichen Bestimmungen entsprungenen unberechtigten Bemerkungen auf ihr richtiges Maß zurückzuführen, die in dieser Angelegenheit theils in hiesigen, theils in auswärtigen Blättern zu lesen waren.

Als allgemein bekannt glauben wir wohl die amtlich constatierte Thatsache annehmen zu können, dass die Seuche aus Kroazien durch Einführung inficierten, trotzdem jedoch mit regelrechten Gesundheitspässen versehenen kroatischen Viehes auf unterkrainischen Märkten eingeschleppt wurde. Wir bemerken hiezu, dass Kroazien seit Ende April d. J. behördlich als vollkommen seuchenfrei gemeldet war. Die Frage, ob es nicht möglich gewesen wäre, der Einschleppungsgefahr durch eine vorherige Grenzabsperrung vorzubeugen, erscheint somit unter diesen Umständen als eine völlig unberechtigte, da zur Verhängung einer so kostspieligen und einschneidenden, den gesammten wirtschaftlichen und commerciellen Verkehr unterbindenden und überdies auch vom Gesetze an bestimmte, genau umschriebene Bedingungen geknüpften Maßregel einem Nachbarlande gegenüber, das seit vielen Monaten amtlich als ganz seuchenfrei erklärt war, nicht die geringste gesetzliche Handhabe vorhanden war.

Als die im heurigen Frühjahre in einzelnen Orten Kroaziens und der ehemaligen Militärgrenze aufgetretene Rinderpest mit Ende April d. J. als erloschen gemeldet wurde, musste daher im Sinne des Rinderpestgesetzes vom Jahre 1868 die in den Monaten März und April d. J. angeordnete und bekanntlich auch mit Erfolg durchgeführte strenge Grenzsperre gegen Kroazien wieder aufgelassen werden. Nichtsdestoweniger wurden die Gemeindevorstehungen schon damals angewiesen, dem aus Kroatien nach Krain übertretendem Viehe auch in Hinkunft eine ganz besondere Aufmerksamkeit zu widmen und namentlich die Viehmärkte strengstens zu überwachen. Wenn somit unser Land im vorigen Monate dessenungeachtet plötzlich, und zwar durch Einschleppung aus dem officiell „vollkommen seuchenfrei" gemeldeten Nachbarlande, verseucht wurde, so liegt die Schuld und Verantwortung für dieses höchst bedauerliche Ereignis sicherlich nicht innerhalb der Landesgrenzen. —

Der erste Seuchenfall in Krain wurde bekanntlich am 29. September in der Ortschaft Stangenpolane im Littaier Bezirke constatiert. Sogleich, nachdem derselbe zur Kenntnis der politischen Bezirks-, beziehungsweise Landesbehörde gekommen war, wurde unverzüglich der Herr Landesthierarzt an Ort und Stelle entsendet, und wurden unter einem alle vom Gesetze vorgeschriebenen Sicherheitsmaßregeln, als: strenge Abgrenzung des Seuchengebietes, Einstellung der Viehmärkte und der Adelsberger Rinderschau, Ein- und Durchfuhrsverbot von Rindern und Schafen, sowie deren Abfällen und Producten, getroffen. — Zugleich wurde der Bezirkshauptmannschaft die zur wirksamen Durchführung der Absperrung erforderliche Militärmannschaft sofort zur Verfügung gestellt, und nachdem die fast gleichzeitig in mehreren anderen Ortschaften Unterkrains aufgetretenen Rinderpestfälle die Herkunft der Seuche nach den gepflogenen Erhebungen nicht mehr zweifelhaft erscheinen ließen, unter einem die strenge Grenzsperre gegen Kroazien angeordnet.

Als mit dem Umsichgreifen der Seuche die Zahl der Cordonmannschaft zur Absperrung im Innern nicht mehr genügte und eine Verstärkung aus den im Lande liegenden Truppenkörpern angesichts des ohnehin nur äußerst geringen, kaum zur Bewältigung des eigenen Garnisonsdienstes hinreichenden Standes derselben nicht möglich war, wurde deren Complettierung vom k. k. Generalcommando in Graz erbeten, das diesem Begehren auch durch Commandierung von nahezu 200 Mann aus den Garnisonen Klagenfurt und Marburg mit größter Bereitwilligkeit entsprach. Infolge dessen und mit Hilfe der selbst Wachdienste leistenden Bevölkerung ist nunmehr die Absperrung in genügender Weise durchgeführt.

Ueberdies hat der Herr Landespräsident auch die gesammte, überhaupt entbehrliche Gendarmeriemannschaft aus allen Theilen des Landes zusammengezogen und deren sofortige Dirigierung in die verseuchten Bezirke verfügt, wo dieselbe den politischen Behörden und Gemeindevorstehungen nach Bedarf zur Verfügung gestellt wurde und diese in der Durchführung der aufs allerstrengste gehandhabten Schutzmaßregeln unterstützt. Auch wurden, um eventuelle Uebertretungen der behördlichen Anordnungen sofort constatieren und strenge ahnden zu können, für die Anzeige derselben Geldprämien von 5 bis 20 fl. ausgesetzt.

Dass der normalmäßige, für Krain systemisierte Stand des thierärztlichen Personales, obwohl derselbe eben erst von einem auf drei Bezirksthierärzte erhöht worden war, gegenüber der in so großen Dimensionen hereingebrochenen Landescalamität selbst bei Anspannung aller Kräfte nicht genügt, liegt zutage. Von dieser Erkenntnis geleitet, hat die k. k. Landesregierung nicht nur die sofortige Einrückung der erst kürzlich ernannten, bisher noch in ihrem Wirkungskreise im Küstenlande zurückgehaltenen neuen Thierärzte für Krain im telegraphischen Wege veranlasst und dieselben ungesäumt an ihre Dienstorte in Unterkrain gewiesen, sondern war auch bemüht, eine weitere außergewöhnliche Vermehrung der thierärztlichen Hilfskräfte für die Dauer des Bedarfes schleunigst zu acquirieren, um den gesteigerten Anforderungen des Augenblickes in jeder Hinsicht entsprechen zr können. Bei dem gänzlichen Mangel an hiezu geeigneten und überhaupt noch verfügbaren geprüften Persönlichkeiten im Lande hat sich die Landesregierung an die k. k. Statthalterei in Graz und an die Leitung des k. k. Thierarznei-Institutes in Wien gewendet und auf diesem Wege auch zwei weitere geprüfte Thierärzte erhalten, welche sich gleichfalls bereits im inficierten Gebiete befinden, so dass derzeit daselbst außer den Bezirksärzten, die in solchen Fällen gleichfalls verwendet werden, fünf Thierärzte in voller Thätigkeit sind, während noch ein sechster in Bereitschaft steht und im eventuellen Bedarfsfalle sofort auf telegraphischem Wege zur Dienstleistung einberufen werden kann. Außerdem wurde zur Unterstützung der politischen Behörden in der Durchführung der administrativ-polizeilichen Maßregeln der Personalstand zweier Bezirkshauptmannschaften durch je einen, beider Landessprachen kundigen Conceptsbeamten verstärkt.

Dass sich überdies auch der Herr Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern in Anbetracht der hohen Wichtigkeit des Gegenstandes zur Abordnung eines Ministerialcommissärs in der Person des auf dem Gebiete der Veterinärkunde als Capacität anerkannten Hofrathes und gewesenen Directors des Wiener Thierarznei-Institutes, Herrn Dr. Röll, nach Krain und Steiermark veranlasst gesehen hat, haben wir diesertage bereits mitgetheilt. Der Herr Hofrath, dessen Fachkenntnisse bei ähnlichen Anlässen schon wiederholt — auch in Krain — in Anspruch genommen wurden, ist am 19. d. M. hier eingetroffen und hat sich am 21. d. M. in Begleitung des Herrn Landesthierarztes Dr. Schindler zur Inspicierung in die verseuchten Bezirke Unterkrains begeben, nachdem sich derselbe zuvor in Laibach über die von hier aus getroffenen Maßregeln genau informiert und über die Präcision und Zweckdienlichkeit derselben in jeder Hinsicht sehr anerkennend ausgesprochen hat. Von Krain aus begibt sich Herr Hofrath Dr. Röll zunächst nach Kroazien, um auch dort die Ausdehnung der Seuche kennen zu lernen und mit den dortigen Civil- und Militärbehörden über die in jenen Ländern gegen Bosnien zu treffenden energischen Maßregeln Rücksprache zu pflegen.

Dass endlich in ganz gleicher Weise und mit unverminderter Energie auch hinsichtlich der inzwischen leider auch in Steiermark auf gleichem Wege durch Einschleppung aus Krapina zum Ausbruche gelangten Rinderpest vorgegangen und dass sofort mit Bekanntwerden dieses bedauerlichen Umstandes die strengste Sperre der krainisch-steierischen Grenze durchgeführt und das Ein- und Durchfuhrverbot auf dieses Kronland ausgedehnt wurde, dürfen wir bei den Lesern unseres Blattes mit Rücksicht auf die mehrfachen, von uns hierüber veröffentlichten behördlichen Verfügungen gleichfalls als bekannt voraussetzen.

Aus den in unserer vorstehenden Darlegung aufgezählten Maßregeln geht somit zur Genüge hervor, dass sowohl seitens der niederen als auch der höheren politischen Behörden nicht nur den Bestimmungen des Rinderpestgesetzes vom Jahre 1868 vollauf genüge geleistet, sondern auch sonst mit Raschheit und Entschiedenheit eingeschritten wurde, so dass die Bevölkerung mit Beruhigung ersehen kann, dass alles geschehen ist, was zur Localisierung und baldigen gänzlichen Erstickung der Seuche überhaupt geschehen konnte. Thatsächlich sind auch in den letzten Tagen aus den Bezirken Littai und Gurkfeld keine weiteren Erkrankungen mehr gemeldet worden.

Wenn die verderbliche Seuche trotzdem weitere Kreise gezogen hat, als dies sonst bei einem vereinzelten Seuchenausbruche im Lande und bei Anwendung der gewöhnlichen vorgeschriebenen Schutzmaßregeln vorzukommen pflegt, so liegt die Erklärung für diese tief beklagenswerte Thatsache lediglich nur in dem Umstande, dass der Contagiumsstoff diesmal fast gleichzeitig auf mehreren Landesmärkten eingeschleppt wurde, wodurch eine rasche, strahlenförmige Ausbreitung der Seuche im Unterlande unvermeidlich war. Solchen Unglücksfällen gegenüber steht eben jedes Land vollkommen schutzlos da. Dazu kommt noch der Umstand, dass leider auch hierzulande mehrfache Verheimlichungsfälle constatiert wurden, welche gleichfalls dazu beigetragen haben, die rasche Unterdrückung der gefährlichen Seuche zu erschweren. —

Was den Umfang betrifft, den die Rinderpest, an deren Unterdrückung seit Wochen mit dem Aufgebote aller Mittel und mit vollster Energie gearbeitet wird, hierzulande genommen hat, so erstreckt sich derselbe auf 39 Ortschaften in den politischen Bezirken Littai, Gurkfeld, Rudolfswert und Tschernembl. Die Zahl der verseuchten Höfe beträgt 53. Von einem Gesammtviehstande von 2544 Rindern, 456 Schafen und 586 Ziegen sind 76 Rinder erkrankt, 34 davon sind gefallen und 42 als krank gekeult worden. 129 Rinder und 1 Ziege wurden als seuchenverdächtig gekeult. Der Gesammtverlust, den der Viehstand dieser Bezirke bis nun erlitten, beläuft sich somit auf 205 Rinder und 1 Ziege.

Um übrigens den im Publicum vielfach herrschenden irrigen Anschauungen über die Ersätze des gekeulten oder gefallenen Viehes zu begegnen, bemerken wir schließlich nur noch, dass nicht blos das wegen Seuchen verdachtes gekeulte, sondern auch das selbst umgestandene Vieh, soferne nur überhaupt die Anzeige von seiner Erkrankung rechtzeitig gemacht wurde, so dass die in jedem Seuchenorte sofort zusammentretende Commission dasselbe noch vor dem Umstehen zu besichtigen in der Lage war, durch beeidete Schätzleute bewertet und dem Besitzer sofort dem vollen Werte nach bar aus dem Staatsschatze vergütet wird.

— (Militär-Personalveränderungen.) Der Oberst Gustav Watzl, Commandant des küstenländischen Landwehr-Infanteriebataillons Triest Nr. 72, wurde in den Landwehr-Ruhestand übernommen. — Der Oberstlieutenant Raimund Ritter von Dittl, Reservecommandant des Infanterieregiments Nr. 47, wurde in gleicher Eigenschaft zum Infanterieregimente Ritter von Benedek Nr. 28 und der Hauptmann erster Klasse Michael Wolff von Wolffenberg, übercomplet im Genieregimente Erzherzog Leopold Nr. 2, vom Stande der Militär-Oberrealschule mit 1. November d. J. in den Stand des Genieregimentes Kaiser Franz Josef Nr. 1 übersetzt, wohin derselbe einzurücken hat.

— (Eröffnung der Telegraphenstation in Oberlaibach.) In Oberlaibach wurde eine postcombinierte Telegraphen-Nebenstation für Staats- und Privatcorrespondenzen mit beschränktem Tagdienste errichtet und mit vorgestrigem Tage dem Verkehre übergeben. Hiedurch ist ein lange gehegter Wunsch vieler Bewohner Oberlaibachs und aller mit dem genannten Marktflecken in commercieller Beziehung stehenden Kreise erfüllt.

— (Hufbeschlag-Lehranstalt.) An der im Polanahofe in Laibach bestehenden Hufbeschlag-Lehranstalt und der damit verbundenen niederen Thierheilschule beginnt das nächste Schuljahr mit 17. November d. J. In die erstgenannte Lehranstalt werden nur ausgelernte Hufschmiedgesellen, welche wenigstens slovenisch lesen können, aufgenommen, der Unterricht dauert ein halbes Jahr. Wer nach Beendigung desselben die Schlussprüfung gut besteht, erhält das Patent als Hufschmiedmeister. — Die Thierheilschule, an welcher der Unterricht ein volles Jahr dauert, ist zunächst zur Heranbildung thierärztlicher Gehilfen und erfahrener Fleischbeschauer im Lande bestimmt, kann jedoch auch von Oekonomen, Hufschmieden oder jungen Grundbesitzerssöhnen, welche sich in den wichtigsten Grundsätzen der Thierbehandlung unterrichten wollen, mit Vortheil benützt werden. Candidaten für diese Schule müssen mindestens 18 Jahre alt und des slovenischen Lesens und Schreibens kundig sein. Der Unterricht an beiden Schulen, deren dürftige Hörer seit Jahren sowohl vom Landesausschusse als

auch von der krainischen Sparkasse durch Stipendien unterstützt werden, wird in slovenischer Sprache und unentgeltlich ertheilt.

— (Slaper Weinbauschule.) Die heurige Jahresschlussprüfung an der Landes-Wein- und Obstbauschule in Slap bei Wippach, deren demnächstige Abhaltung wir gestern ankündigten, findet selbstverständlich nicht „am 3. d. M.", wie auf dem leider nicht mehr ungewöhnlichen Wege eines Druckfehlers in unserem gestrigen Blatte zu lesen stand, und ebensowenig am 23. d. M., wie das gestrige „Laibacher Tagblatt" anführt, das beim Nachdrucke dieser Notiz die „3" durch „23" vermeintlich richtig zu stellen glaubte, sondern am 30. d. M. statt.

— (Schafräude.) In den zur Gemeinde Veldes gehörigen Ortschaften Retschiz und Wocheiner-Vellach und den zur Gemeinde Obergörjach gehörigen Ortschaften Untergörjach, Buchheim und Mitterrothwein im Radmannsdorfer Bezirke ist die Schafräude aufgetreten, und wurden dagegen die im Thierseuchennormale vom Jahre 1859 vorgeschriebenen Maßregeln gehandhabt.

— (Gemeindewahl.) Bei der am 4. l. M. stattgefundenen Wahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Tiefenbach wurden Johann Weber zum Gemeindevorsteher, Paul Peitler zum ersten und Georg Malner zum zweiten Gemeinderathe gewählt.

— (Vierzehntägiger Wintercurs für Kellerwirtschaft.) In zahlreichen Fällen haben sich Männer von reiferem Alter, die schon in der Praxis stehen, an die Direction der k. k. Lehranstalt für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg bei Wien gewendet, um über den Rebschnitt, die Weinlese, die neueren Kellermanipulationen und andere mit dem Weinbau und der Kellerwirtschaft zusammenhängende Fragen kurze, fachmännisch und wissenschaftlich begründete Auskünfte und Mittheilungen zu erhalten. Wie uns nun die Direction der genannten Lehranstalt zur Veröffentlichung mittheilt, sind für das laufende Schuljahr an derselben mit Rücksicht auf dieses durch vielseitige Anfragen constatierte Bedürfnis drei Curse von je 14 Tagen im Frühjahr, Herbst und Winter in Aussicht genommen. Zunächst wird in der Zeit vom 17. bis 29. November d. J. ein Wintercurs von den Lehrern der Kellerwirtschaft, Gährungs- und Weinchemie und Pilzkunde abgehalten, wobei insbesondere beabsichtigt wird, viele schon aus dieser Lehranstalt und ähnlichen Instituten hervorgegangene Praktiker sowie auch andere Interessenten mit den Fortschritten in der Kellerwirtschaft bekannt zu machen und einzelne zur Zeit besonders wichtige Fragen auf diesem Gebiete im Wege der Besprechung und des praktischen Unterrichtes zu erledigen. Von den hiezu bestimmten 48 Unterrichtsstunden entfallen 12 auf die chemische Begründung der Kellerwirtschaft, 24 auf die Kellerwirtschaft und 12 auf die Pilzkunde. Die Nachmittage sind für die Demonstrationen im Keller in Aussicht genommen. Die Direction sendet auf Verlangen Specialprogramme und nimmt Anmeldungen entgegen.

— (Eisenbahneröffnung.) Die Eröffnung der neugebauten Staatsbahnlinie von Mürzzuschlag nach Neuberg wird am 10. November d. J. erfolgen. Das Aerar wird auch hier wie bei der Lavantthaler Bahn die Zugsmaschinen und Personenwagen der Südbahn als der betriebführenden Unternehmung zur Verfügung stellen.

Neueste Post.

Wien, 21. Oktober. Der Petitionsausschuss wählte den Abg. Grafen Belcredi zum Obmann, den Abg. Dr. Ofner zum Obmannstellvertreter und die Abgeordneten Jeržabek, Splawinski und Wiesenburg zu Schriftführern. Der Ausschuss zur Vorberathung der Regierungsvorlage, betreffend die Abwehr und Tilgung der Rinderpest, wählte zum Obmanne den Abg. Ritter von Jaworski, zu Stellvertretern die Abgeordneten Altgrafen Hugo Salm und Fürsten Schwarzenberg, zu Schriftführern die Abgeordneten Kletečka und Siegl. Dieser Ausschuss wird Donnerstag vormittags behufs einer Besprechung, eventuell Vornahme der Wahl des Referenten, eine Sitzung halten.

Paris, 20. Oktober. (N. fr. Pr.) Die Präfecten melden, dass die energische Haltung des Cabinets in der Amnestiefrage einen günstigen Eindruck mache. Kaiserin Eugenie will in das Zululand reisen und an der Stelle, wo ihr Sohn gefallen ist, beten.

London, 21. Oktober. (Triester Ztg.) Es verlautet, der Zar habe bereits vor Beginn der Expedition gegen die Turkomanen dem Schach von Persien Compensationen in Form einer der westafghanischen Provinzen für den Fall, dass die russischen Truppen Merw besetzen sollten, zugesagt; bereits in den nächsten Tagen nun soll Persien die Provinz Herat, gegen welche britische Truppen von Kandahar aus im Anmarsche sind, für sich reclamieren.

London, 21. Oktober. (Presse.) Jakub Khan erklärte sich bereit, zu Gunsten seines Sohnes Jahja Khan abzudanken und sich nach Delhi zurückzuziehen. Die Bewohner von Kabul widerstreben jedoch der Candidatur Jahja Khans und fordern, dass entweder Jakubs Bruder, Ejub Khan, Gouverneur von Herat, oder dessen Onkel, Vali Muhamed Khan, auf den Thron Afghanistans erhoben werde.

London, 21. Oktober. Aus Simla vom Heutigen wird gemeldet: Nachrichten aus Ali Khel zufolge zerstreuen sich die feindlichen Grenzstämme wieder infolge des Falles von Kabul.

London, 21. Oktober. Reuters Office ist ermächtigt, die Nachricht von der Besetzung Merws durch die Russen zu dementieren. Dieses Gerücht ist falsch. — Der Cabinetsrath wurde für morgen einberufen.

Belgrad, 21. Oktober. Man spricht hier von dem Abschlusse eines Schutz- und Trutzbündnisses zwischen Serbien und Bulgarien.

Pera, 21. Oktober. Der Ministerpräsident erließ ein Circular an die Provinzgouverneure, in welchem hervorgehoben wird, dass das neue Cabinet nur solche Reformen vornehmen werde, wie sie den Eigenarten der Provinzen, der Nationalitäten und Culten zusagen. Vor allem wolle man die Staatsausgaben reducieren.

Washington, 21. Oktober. Der hiesige Gesandte von Haiti erhielt die amtliche Meldung, dass am 3. Oktober in Portauprince die Revolution ausgebrochen ist. Die provisorische Regierung wurde gestürzt und eine neue Verwaltung unter dem General Salomon eingeführt.

Telegraphischer Wechselcurs.

vom 22. Oktober.

Papier-Rente 68·45. — Silber-Rente 69·95. — Gold-Rente 81·—. — 1860er Staats-Anlehen 127·25. — Bank-Actien 838. — Credit-Actien 265·—. — London 117·10. — Silber —·—. K. k. Münz-Ducaten 5·59. — 20-Franken-Stücke 9·35½. — 100-Reichsmark 57·85.

Wien, 22. Oktober, 2½ Uhr nachmittags. (Schlusscurse.) Creditactien 265·—, 1860er Lose 127·25, 1864er Lose 157·75, österreichische Rente in Papier 68·40, Staatsbahn 264·—, Nordbahn 230·—, 20-Frankenstücke 9·35½, türkische Lose 20·—, ungarische Creditactien 253·75, Lloydactien 581·—, österreichische Anglobank 134·80, Lombarden 78·—, Unionbank 93·30, Communalanlehen 113·30, Egyptische —, Goldrente 81·05, ungarische Goldrente 96·10. Ruhig.

Angekommene Fremde.

Am 22. Oktober.

Hotel Stadt Wien. Tinter, Reis.; Wolf, Privatier; Odelga, Fabrikant; Glück, Foglar und Polland, Wien. — Kittel, Sheffield.

Hotel Elephant. Graf v. Lippe, Friedegg. — Skodlar, Privatier, und Koschier, Buchhalter, Graz. — Wondre, Kfm., und Wolters, k. k. Hofmechaniker, Wien. — Globočnik, Gewerkschaftsbesitzer, Eisnern. — Huß, Hdlsm., Ratschach. — Terček, Priester, Schwarzberg. — Kalb, Reis., Leipzig.

Mohren. Gottar, Graz. — Wolf, Bildhauer, Laibach.

Kaiser von Oesterreich. Kmet, Lehrer, Neumarktl. — Györffy, Reisender, Wien.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 22. Oktober. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 10 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh, 24 Wagen und 3 Schiffe mit Holz (32 Cubikmeter).

Durchschnitts-Preise.

	Mkt.- fl.	Mkt.- kr.	Mgz.- fl.	Mgz.- kr.		Mkt.- fl.	Mkt.- kr.	Mgz.- fl.	Mgz.- kr.
Weizen pr. Hektolit.	10	24	11	60	Butter pr. Kilo .	—	72	—	—
Korn „	6	18	6	70	Eier pr. Stück . .	—	2½	—	—
Gerste (neu) „	4	55	5	25	Milch pr. Liter .	—	8	—	—
Hafer „	2	93	3	50	Rindfleisch pr. Kilo	—	58	—	—
Halbfrucht „	—	—	8	50	Kalbfleisch „	—	56	—	—
Heiden „	5	4	5	20	Schweinefleisch „	—	54	—	—
Hirse „	4	39	4	60	Schöpsenfleisch „	—	32	—	—
Kukurutz „	6	20	6	29	Hähndel pr. Stück	—	30	—	—
Erdäpfel 100 Kilo	2	68	—	—	Tauben „	—	17	—	—
Linsen pr. Hektolit.	8	—	—	—	Heu 100 Kilo . .	1	51	—	—
Erbsen „	8	50	—	—	Stroh „ . .	1	25	—	—
Fisolen „	8	80	—	—	Holz, hart., pr. vier				
Rindsschmalz Kilo	—	82	—	—	Q.-Meter	—	—	7	—
Schweineschmalz „	—	74	—	—	— weiches, „	—	—	5	—
Speck, frisch „	—	56	—	—	Wein, roth., 100 Lit.	—	—	26	—
— geräuchert „	—	60	—	—	— weißer „	—	—	16	—

Verstorbene.

Den 22. Oktober. Jereb Jakob, Schriftsetzerssohn, 3½ J., Florianigasse Nr. 50, Diphtheritis.

Im Civilspitale:

Den 22. Oktober. Helena Tekavc, Inwohnerin, 60 J., chron. Lungenemphysem.

Theater.

Heute (ungerader Tag): Rosenmüller und Finke, oder: Abgemacht! Lustspiel in 5 Aufzügen von Töpfer.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Oktober	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
22	7 U. Mg.	732·56	+ 0·4	windstill	Nebel	0·00
	2 „ N.	732·35	+ 9·2	O. schwach	heiter	
	9 „ Ab.	734·51	+ 3·4	O. schwach	heiter	

Nebel bis gegen Mittag anhaltend, dann heiter; sternenhelle Nacht. Das Tagesmittel der Wärme + 4·3°, um 6·0° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Frisches Bärenfleisch

ist billig zu haben bei

V. Hörmann, Wildbrethändler.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschluss gefallen, unsere innigstgeliebte Gattin, beziehungsweise Nichte, die Frau

Antonia Kneß geb. Gobbato

nach kurzem Leiden und nach Empfang der heil. Sterbesacramente am 22. Oktober nachmittags um halb 1 Uhr in ihrem 27. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzuberufen.

Die irdische Hülle der theuren Verblichenen wird Freitag, den 24. Oktober, nachmittags um 4 Uhr auf dem Friedhofe zu Stein beigesetzt.

Die heiligen Seelenmessen werden in verschiedenen Kirchen gelesen werden.

Stein am 22. Oktober 1879.

Johann Kneß, k. k. Steueramtsadjunct, als Gatte. **Dr. Ritter Anton Liepopilli**, k. ital. Oberforstinspector; **Dr. Johann Gobbato**, ital. Civilingenieur-Director; **Dr. Josef Gobbato**, k. ital. Lottodirector, als Onkel.

Börsenbericht.

Wien, 21. Oktober. (1 Uhr.) Der Verkehr in Anlagewerten vollzog sich in fester Tendenz. In Speculationswerten dagegen war Reserve vorherrschend und das Geschäft ziemlich still.

	Geld	Ware
Papierrente	68·35	68·40
Silberrente	69·70	69·80
Goldrente	81·—	81·10
Lose, 1854	121·—	121·25
„ 1860	127·50	127·75
„ 1860 (zu 100 fl.)	129·—	129·50
„ 1864	157·75	158·25
Ung. Prämien-Anl.	104·75	105·—
Credit-L.	168·—	168·50
Rudolfs-L.	17·50	18·—
Prämienanl. der Stadt Wien	113·25	113·50
Donau-Regulierungs-Lose	109·75	110·25
Domänen-Pfandbriefe	144·—	144·25
Oesterr. Schatzscheine 1881 rückzahlbar	101·—	101·35
Oesterr. Schatzscheine 1882 rückzahlbar	101·—	101·35
Ungarische Goldrente	95·80	95·90
Ungarische Eisenbahn-Anleihe	115·50	116·—
Ungarische Eisenbahn-Anleihe, Cumulativstücke	114·25	114·50
Ungarische Schatzanw. vom J. 1874	—·—	—·—
Anlehen der Stadtgemeinde Wien in B. B.	99·90	100·—

Grundentlastungs-Obligationen.	Geld	Ware
Böhmen	102·75	103·75
Niederösterreich	104·75	105·25
Galizien	94·25	94·75
Siebenbürgen	86·50	87·25
Temeser Banat	88·—	89·—
Ungarn	91·—	92·—

Actien von Banken.	Geld	Ware
Anglo-österr. Bank	134·30	134·50
Creditanstalt	264·50	264·60
Depositenbank	222·—	223·—
Creditanstalt, ungar.	253·25	253·50
Oesterreichisch-ungarische Bank	837·—	839·—
Unionbank	93·—	93·25
Verkehrsbank	121·50	122·—
Wiener Bankverein	135·50	135·75

Actien von Transport-Unternehmungen.	Geld	Ware
Alföld-Bahn	136·75	137·—
Donau-Dampfschiff.-Gesellschaft	582·—	583·—
Elisabeth-Westbahn	172·—	172·50
Ferdinands-Nordbahn	2300·—	2305·—
Franz-Joseph-Bahn	149·—	149·50
Galizische Carl-Ludwig-Bahn	239·—	239·25
Kaschau-Oderberger Bahn	113·50	113·75
Lemberg-Czernowitzer Bahn	139·—	140·—
Lloyd-Gesellschaft	580·—	582·—
Oesterr. Nordwestbahn	131·25	131·50
Rudolfs-Bahn	136·—	136·50
Staatsbahn	264·—	264·25
Südbahn	78·—	78·50
Theiß-Bahn	206·—	206·25
Ungar.-galiz. Verbindungsbahn	110·50	111·—
Ungarische Nordostbahn	129·25	129·75
Wiener Tramway-Gesellschaft	200·—	200·25

Pfandbriefe.	Geld	Ware
Allg. öst. Bodencreditanst. (i. Gd.)	116·75	117·—
„ „ „ (i. B.-B.)	100·—	100·50
Oesterreichisch-ungarische Bank	101·—	101·20
Ung. Bodencredit-Inst. (B.-B.)	100·—	100·50

Prioritäts-Obligationen.	Geld	Ware
Elisabeth-B. 1. Em.	96·50	97·—
Ferd.-Nordb. in Silber	106·—	106·50
Franz-Joseph-Bahn	95·—	95·50
Gal. Carl-Ludwig-B., 1. Em.	102·25	102·50
Oesterr. Nordwest-Bahn	96·—	96·25
Siebenbürger Bahn	74·90	75·10
Staatsbahn 1. Em.	168·—	168·50
Südbahn à 3%	119·—	119·50
„ à 5%	101·50	101·75

Devisen.	Geld	Ware
Auf deutsche Plätze	57·15	57·20
London, kurze Sicht	117·05	117·15
London, lange Sicht	117·20	117·30
Paris	46·30	46·35

Geldsorten.	Geld	Ware
Ducaten	5 fl. 58 kr.	5 fl. 60 kr.
Napoleonsd'or	9 „ 35½ „	9 „ 36 „
Deutsche Reichs-Noten	57 „ 80 „	57 „ 85 „
Silbergulden	100 „ — „	100 „ — „

Krainische Grundentlastungs-Obligationen: Geld 96·50, Ware 97·50.

Credit 264·70 bis 265·—. Anglo 134·30 bis 134·50. London 117·05 bis 117·30. Napoleons 9·35½ bis 9·36. Silber 100·— bis 100·—.

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 68·35 bis 68·45. Silberrente 69·70 bis 69·80. Goldrente 81·— bis 81·10.